

Das wol befestigte  
**Bluts-Schloß /**

Wolte  
 Bey Der

**Schloß = Reinhartischen**  
**Ehe = Vermählung /**

So den 5. Julij Anno 1695. geschach /  
 Vorstellen

Daniel Köhler.



Z H D R N /

Gedruckt bey Johann Balthasar Breßlern.





Un stürmen Lieb und Glück auf Ihn zu-  
sammen ein /

Herr Bräutgam / wehrter Freund / die wol-  
len Ihn bekriegen /

Thut Er nicht Widerstandt / so muß Er un-  
terliegen /

Sein Schloß muß ihrer Macht hinfortergeben seyn.

Ein Schloß hat sonst den Ruhm / daß es den Paß ver-  
schleußt /

Es läßt nicht jederman ohn Unterscheid durchstreichen /

Auch muß wol ein Armee von dessen Festung weichen /

Und stürmet Sie gleich an / wird Sie doch abgeweißt.

Wie ist Ihm denn / mein Freund? macht Er die Pforten auf

Zu seinem Herkens-Schloß / legt Behr und Waffen nieder /

Setzt sich der Liebe Sturm und Pfeilen nicht zuwieder /

Ist Freyheit Ihm denn nun vor Band und Joch zu Kauf?

So lang hielt Er bisher die edle Freyheit hoch /

Aus der mit Willen man sich wol nicht gerne giebet /

Weil allen insgemein dieselb' ist höchst beliebt /

Und nun verlangt Er's selbst; wie / Wunder! kommt es  
doch?

Ein Vogel zeigt an / er habe den Verdruß /

Wenn er im Kestich sitzt / vor seine Kost muß singen /

Er suchet / wo er kan / sich durch den Raum zudringen /

Es steht ihm gar nicht an / daß er still halten muß.

Ein Bild / das in dem Wald der Freyheit Lust empfindt /

Das schüßt für Jägern sich / durchreißet Garn und Neze /

Sucht / ist es gleich beschlingt / daß sichs in Freyheit setze /

Ob ihm des Jägers Strick gleich seine Kräfte bindt.

So ist dieß anders nichts / als von Natur ein Trieb /

Der in uns ist gepflanzt die Freyheit aufzusuchen /

Die Slaveren / das Joch / die Bande zu verfluchen /

Weil über alles ist und bleibt uns Freyheit lieb.

Ist's

Ist's  
Die Sch  
So wun  
Daf  
Ey!

Wann n  
Es läßt  
Es h  
Hält

Was ni  
Wann f  
Wie

Doch  
Er hat  
Er giebt  
Und  
Es

Durch e  
Ben der  
Und  
Er g  
Doch gi

So hat  
So d  
Er n  
Und Si  
Sie sagt  
Ist c



Ist's mit dem Eh-Mann so / wie Caesar Ripa seht :  
Die Schultern sind besocht / die Füß in Stock und Banden /  
So wundert es mich sehr / wenn sonst sein Heyl verhanden /  
Daß Er in Freyheit sich nicht Lebenslang ergeht ?  
Ey ! worzu dient ein Schloß / dients nicht zu einem Schutz ?  
Wann man's erobern wil / muß man Geschütz anbringen /  
Es läßt mit Worten sich noch Drauen nicht bezwingen /  
Es bietet seinem Feind / Bley / Pulver / allen Truk.  
Hält's keinen Anfall aus / was hält man dann vom  
Schloß /

Was nützen dessen Thurm / die Wall' und hohe Mauren ?  
Wann solche können nicht im Sturm des Feindes dauern ?  
Wie ist's ! macht Er's auch so und führt den Namen  
bloß ?

Doch / wann ich's recht bedenk' / so ist hier nicht sein Feind /  
Er hat an keuscher Lieb kein wideriges belieben /  
Er giebt das Herkens-Schloß der Liebsten ungetrieben /  
Und hält Sie nechst nach Gott vor seinen besten Freund.  
Es wird sein Glückes-Schloß nunmehr rein hart  
und fest

Durch eine Reinhartin / mit der Er sich verbindet /  
Bei der Er Lieb und Treu / Glück / Segen / Wolsahrt findet /  
Und was sonst mehr sein Schloß kan zieren auf das best.  
Er giebt sich Ihr zwar jezt auf Treu und Glauben hin /  
Doch giebt Sie gleichfals sich / wie Er's nur wünscht / Ihm  
eben /

So hat Er / was Er wil / auch das / was er gegeben /  
So daß sein Schloß besitz gedoppelten Gewinn.  
Er wil / wie Er verspricht / hinfort Ihr eigen seyn /  
Und Sie wil darumb auch sich lassen nicht beschämen /  
Sie sagt Ihm gleichfals zu / sich Ihme zu bequemen /  
Ist also diß kein Zwang / wenn Zwen was gehen ein.

Heist

Ist's



Heißt das nach vieler Bahn nun eine Dienstbarkeit /  
 Wo man die Pflicht erkennt / in Eh' und Freundschaft lebet /  
 Wo man aus Lieb der Müß' einander überhebet /  
 Wo man mit freyen Muß' einander dient allzeit ?  
 So müste Lieb und Treu und Freundschaft seyn verjagt /  
 So würden Menschen wir zugleich seyn den Mördern /  
 Wir würden Höll und Todt / den Untergang befördern /  
 Wenn Liebe / Dienst und Gunst zur Ehe wär versagt.  
 Nein ! Lieb ist Dienstbar stets / dient aber doch auch frey /  
 Nicht ist auff Knechtisch Art sie ans Geseß gebunden /  
 Sie bleibt ihr eigen Herr und frey in allen Stunden  
 Nur daß bey Freyheit sie im Bunde bleib getreu.  
 So tritt Er / wehrter Freund / auch ietzt in solchen Bund /  
 Daraus Er Freyheit nicht und Herrschaft wil ausschliessen /  
 Doch auch zum treuen Dienst in Liebe seyn beflissen /  
 Er machet bey der Lieb so seine Freyheit kund.  
 Sein Herß ist nun ein Schloß / das mehr in sich begreiffet /  
 Aus zweyen wird nun eins / drum schöner jekt es gläncket /  
 Das heute rühmlich wird am Ehren = Tag befräncket  
 Mit Glücks = und Seegen = Wunsch von Freunden über-  
 häufft.  
 Ich frage meines bey ; und wünsch wie andre Gäst /  
 Der Höchste leg' auf Euch den selbst verlangten Seegen.  
 Es muß umb euer Schloß kein Unglücks = Sturm sich legen /  
 Es muß durch Gottes Schuk bestehen starck und fest.

